

Allgemeiner Anzeiger.

Amtsblatt

für die Ortsbehörde und den Gemeinderat zu Bretinig.

Local-Anzeiger für die Ortschaften Bretinig, Hauswalde, Großröhrensdorf, Frankenthal und Umgegend.

Der Allgemeine Anzeiger erscheint wöchentlich zwei Mal: Mittwoch und Sonnabend. Abonnementpreis inkl. des allwöchentlich beigegebenen „Illustrierten Unterhaltungsblattes“ vierteljährlich ab Schalter 1 Mark, bei freier Zusendung durch Boten ins Haus 1 Mark 20 Pfennige, durch die Post 1 Mark zzgl. Bestellgeld.

Inserate, die 4 gespaltene Korpuszeile 10 Pfg., sowie Bestellungen auf den Allgemeinen Anzeiger nehmen außer unserer Expedition auch unsere sämtliche Zeitungsboten jederzeit gern entgegen. — Bei größeren Aufträgen und Wiederholungen gewähren wir Rabatt nach Uebereinkunft.

Inserate bitten wir für die Mittwoch-Nummer bis Dienstag vormittag $\frac{1}{2}$ 11 Uhr, für die Sonnabend-Nummer bis Freitag vormittag $\frac{1}{2}$ 11 Uhr einzufenden.

Schriftleitung, Druck und Verlag von H. Schurig, Bretinig.

Nr. 28.

Mittwoch, den 6. April 1910.

20. Jahrgang.

Bekanntmachung.

Um Irrtümer zu vermeiden, gibt der unterzeichnete Kirchenvorstand bekannt, daß laut § 29 des Regulatives für den Totenbettemeister **Rasen oder Steine mit Umfahrungen** — ausgenommen Steinmeharbeiten — von den betreffenden Lieferanten nur bis an das Grab geliefert werden dürfen. Das Befahren hat ausschließlich der jeweilige Totenbettemeister zu besorgen, jedem anderen ist das Befahren der Gräber mit oben genanntem Material verboten.

Der Kirchenvorstand zu Bretinig.
H. R. R. K. n. e. l., Vors.

Holz-Versteigerung.

11. April 1910 vorm. 11 Uhr, Großröhrensdorf, „Mittelgäßhof“.

Stämme, Räder, Baumstämme, Drehbänke, Reisstangen.

Nachmittags $\frac{1}{2}$ 1 Uhr.

Brennscheite, Brennknäuel, Reife, welches Schlag Abt. 5. Einzeln Abt. 7, 8, 10, 11, 29, 32, 47 u. am Forstgehöfte.

Rgl. Forstrentamt Dresden, April 1910. Rgl. Forstrevierverwaltung Röhrensdorf.

Bekanntmachung.

Alle im Gemeindebezirk Bretinig aushaltlichen Dispositions-Urtauber, Reservisten, Landwehrleute 1. Aufgebotes und Ersatz-Reservisten, sowie die zur Disposition der Ersatzbehörden entlassenen Mannschaften erhalten hierdurch Befehl,

am 21. April 1910,

vormittags $\frac{1}{2}$ 12 Uhr,

in Großröhrensdorf, Mittelgäßhof zur Kontrollversammlung einzutreffen.

Die Militärpapiere sind mitzubringen. Nichterscheinen wird mit Arrest bestraft. Es wird besonders darauf aufmerksam gemacht, daß Unteroffiziere und Mannschaften des Beurlobtenstandes, welche wegen Felddienstunfähigkeit oder häuslicher und gewerblicher Verhältnisse hinter die Reserve, Landwehr 1. und 2. Aufgebotes zurückgestellt sind, und zwar solange sie der Reserve angehören, an den Frühjahrs- und Herbst-Kontrollversammlungen, und solange sie der Landwehr 1. Aufgebotes angehören, an den Frühjahrskontrollversammlungen wie die übrigen Mannschaften ihrer Jahresklasse teilzunehmen haben.

Königl. Bezirkskommando Bautzen.

Vertikales und Sächsisches.

Bretinig. Auf öffentliche Einladung hin hatten sich am Sonntag nachmittags 50 Personen im Gasthof zum deutschen Hause eingefunden, um hierorts einen Stenographen-Verein ins Leben zu rufen. Anwesend waren auch Herr Assessor Dr. Hobe und Herr Referendar Blauert vom Stenographischen Landesinstitut Dresden. Der Versammlungsleiter Herr Erwin Schöne, Großröhrensdorf, Vorsitzender des dortigen Stenographenvereins, wies in seiner Eröffnungsrede auf den Zweck der Zusammenkunft hin, stellte die oben genannten Herren den Anwesenden vor und gab nach herzlicher Begrüßung derselben Herrn Dr. Hobe das Wort zu einem Vortrage über „Die Bedeutung der Stenographie in der Jetztzeit“. Redner beleuchtete eingehend den Wert der Kursive für den Kaufmann, Beamten, Buchdrucker usw. und betonte, daß insbesondere bei den erwähnten Berufen die Stenographie geradezu unentbehrlich geworden sei. Seine Ausführungen fanden allgemeinen Anklang. Am den Vortrag schloß sich die Gründung eines Vereins, der den Namen „Stenographenverein Sabelberger in Bretinig“ erhielt. 25 Personen traten sofort demselben bei, worauf die Vorstandswahl erfolgte, die Ronaldsfeuer (20 Pf. für unter 17 Jahre und 25 Pf. für über 17 Jahre alte Personen) festsetzt und der Beitritt zum Westlausiger Verband, ferner zum Sächsischen Landesverband und dem Deutschen Stenographenbunde beschlossen wurden. Vom Großröhrensdorfer Bruderverein erhielt der junge Verein zwei wertvolle Bücher als Geschenk. Auf die Werbung von Mitgliedern soll nunmehr das Hauptaugenmerk gerichtet, vornehmlich jedoch versucht werden, zum Beitritt als unterstützende Mitglieder die Herren Chefs zu bewegen. Hoffentlich nicht ohne Erfolg. Dem neuen Vereins aber wünschen wir, daß er wachse, blühe und gedeihe!

Bretinig. Bei der hiesigen Sparkasse wurden im Monat März in 132 Posten 7879 Mk. 09 Pf. eingezahlt und in 79 Posten 11.779 Mk. 27 Pf. zurückgezahlt, 9 neue Bücher ausgestellt und 7 Bücher kassiert.

Hauswalde. Bei der hiesigen Sparkasse erfolgten im Monat März 37 Einzahlungen mit 3530 Mk. 03 Pf., sowie 13 Rückzahlungen mit 3410 Mk. 32 Pf. Es wurden 4 neue Bücher ausgestellt.

Pulsitz. (Feuer im Elektrizitätswerk.) Am Sonnabend nachmittags gegen 5 Uhr entstand im hiesigen städtischen Elektrizitätswerk in einem der Turme Feuer, dessen Ursache vermutlich Kurzschluß sein dürfte. Ein Raum,

welcher Materialien enthielt, brannte vollständig aus; es gelang den alarmierten Wehren, des Feuers Herr zu werden, ohne daß die Maschinen etc. beschädigt wurden. Nachts $\frac{1}{2}$ 12 Uhr konnte die Stadtleitung und am Sonntag auch die Fernleitung wieder in normaler Weise der Stromabgabe dienen. Der Schaden ist durch Versicherung gedeckt.

Ramenz. Das hiesige Tageblatt schreibt: Zu der kürzlich in Großröhrensdorf durch die Gendarmerie erfolgten Verhaftung eines dortigen Einwohners, des früheren Hoffschlächters und Bandwenders S., erfahren wir noch, daß der eigentliche Grund seiner Festnahme der war, daß er unter der falschen Angabe, er sei Gasthofsbesitzer in Großröhrensdorf und habe in Ramenz Bankguthaben, zwei Pferde von zwei verschiedenen Besitzern in Bistomitz erschwindelt hatte, die er am nächsten Tage in Bistomitz bei Goldbach sofort wieder zu verkaufen suchte. Außerdem hat S. noch an verschiedenen Orten, und in Ramenz, Räder gegen Wechsel gekauft, obwohl er völlig mittellos ist. Da die Vermutung naheliegt, daß er noch weitere derartige Geschäfte, insbesondere Pferdekäufe, gegen Wechsel hier oder in der Umgebung ausgeführt oder versucht hat, so wollen sich etwa Geschädigte bei der Gendarmerie melden.

Die Beerdigung des unglücklichen Schulknaben Willi Kaiser, der, wie gemeldet, am zweiten Osterferietage in der alten Kaserne des Infanterie-Regiments Nr. 103 in Bautzen ermordet wurde, fand am Sonnabend nachmittags 2 Uhr auf dem Taucher-Friedhofe in feierlicher Weise statt. Um die Reichenhalle und auf dem Wege zu dem neuen Friedhofsteil, der durch ein harkes Schutzmannaufgebot abgesperrt war, bildete ein nach Tausenden zählende Menge Spalter. Die Trauerfeier trug militärisches Gepräge. In dem Trauerzuge bewerkte man neben dem Eltern und Geschwistern des armen Dreizehnjährigen eine starke Abordnung des Offizierskorps des 103. Regiments mit dem Kommandeur, Oberst v. Schmieden, an der Spitze, das Unteroffizierskorps, sowie die Lehrer und Mitschüler des Knaben. Der Zug, in dem zahlreiche Blumengewinde, darunter ein riesiger Lorbeerzweig des dortigen Regiments, vor dem Sarge getragen wurden, bewegte sich unter gedämpftem Trommelwirbel und mit der gesamten Regimentskapelle an der Spitze, zur Beerdigungshütte. Hier hielt Herr Pastor Daub eine ergreifende Rede. Die Trauerfeier fand mit einem Choral der Regimentskapelle ihr Ende.

Bautzen, 1. April. (Blät — im

Unglück.) Beim Ausweichen vor einem Lastgefährt fuhr das mit 5 Personen besetzte Automobil eines Fabrikbesizers aus Ballenstedt am Harz, aus Abau kommend, gegen einen Schaafbaum. Bei dem heftigen Anprall ging das Auto zum Teil in Stücke, weit im Bogen flogen die Insassen in den Gräben. Nur der Chauffeur erlitt geringe Verletzungen, alle übrigen kamen mit dem Schrecken davon. Da sich das Unglück in nächster Nähe von Bautzen ereignete, war bald Hilfe zur Stelle.

Abau, 1. April. Einen guten Fang machte die hiesige Schutzmannaufgabe bei der Verhaftung des Grubenarbeiters Karl Marek, der einem wandernden Galijer die Arbeitspapiere gestohlen hatte, denn ein Grubenarbeiter Karl Marek, geb. in Köbber (Kreis Bautzen), wird von der Königl. Staatsanwaltschaft Bautzen wegen einer ihm zuerkannten Zuchthausstrafe von 6 Jahren wegen Raubes gesucht.

Ein betrübendes Ergebnis hatte eine in den Schulen zu Radeberg veranfaltete Umfrage. Dem größten Teile der Kinder war der Branntweingenuss durch gewissenlose Händler, die den schnapsholenden Kindern Zugaben in Gestalt von Branntwein verabreichten, zugänglich gemacht worden. Durch eine stadtweite öffentliche Verfügung soll diesem die Jugend gefährdenden Treiben ein Ende bereitet werden.

Dresden, 2. April. Eine ingenieure Diebesfalle legte die Firma B. B. Biener in Königstein an, als ihr vom Lagerplatz fortwährend Holz gestohlen worden war. Die einzelnen Holzstücke wurden mit Draht umspannt und dieser mit der im Kontor befindlichen Klingelleitung in Verbindung gebracht. Am 31. Dezember v. J. abends 10 Uhr ertönte die Alarmglocke, worauf der Buchhalter der Firma schleunigst nach dem Holzplatz eilte. Dort erwischte er den 1888 in Gunnersdorf bei Königstein geborenen, in Köbber wohnenden Geschirrführer Hermann Otto Petrid, der mit zehn Holzstücken des Diebes nicht einen so großen Umfang angenommen hätte. Petrid wurde nunmehr wegen Rückfallbiederhals zu drei Monaten Gefängnis als Mindeststrafe verurteilt.

Das soeben für das Jahr 1909 erschienene Jahrbuch für das Berg- und Hüttenwesen im Königreich Sachsen läßt auf neue unüberleglich erkennen, daß es mit dem staatlichen Erzbergbau zu Ende geht. Besonders

trübe ist das Bild beim Silber, für das der Preis unaufhörlich sinkt. Daher wurde nur noch eine Bezahlung von 455 704 Mark für an die Freiburger Hütten eingeliefertes Silbererz erlangt, gegen 575 564 Mark im Jahre 1907. Hinsichtlich des Ausbringens ist das Freiburger Revier gleichfalls am meisten zurückgegangen; hier sank dasselbe von 18 860 Tonnen mit 1 213 169 Mk. Wert in 1904 auf 14 405 mit 844 028 Mk. im Berichtsjahre 1908. In den letzten zehn Jahren sank die Lieferung der Eruben an die Hütten von 209 565 auf 127 182 Doppelzentner und die Bezahlung der Hütten an die Eruben von 1 888 367 Mk. auf 825 004 Mk. Ein Betriebsüberschuß ist im Jahre 1908 bei keinem Bergwerk erzielt worden, dagegen betragen die vom sächsischen Staat — vorwiegend im Interesse der Bergleute und der beteiligten Gemeinden — für den Fortbetrieb der staatlichen Erzbergwerke bei Freiberg allein aufgebrauchten Zuschüsse während der letzten 10 Jahre die Summe von 13 187 319 Mark. Bei solchen Ziffern wird man es der Regierung nicht verdenken können, wenn sie auf eine allmähliche Abklärung der Eruben zugelenkt ist.

Von der Staatsanwaltschaft in Zwidau wurde der Mechaniker D. in Reerane verhaftet, der beschuldigt wird, in einem blutrünstigen Briefe den Richter der Gasfabrik in Reerane mit Giftschiefen, Sprengung der Gasfabrik usw. bedroht zu haben, falls er nicht eine größere Summe Geldes herbeibringe. Durch Obervorierung seitens der Polizei wehrten sich die Verdachtgründe gegen D., u. a. ergaben auch Hausdurchsuchungen und Schriftensvergleich erhebliches Belastungsmaterial, so daß gegen D. die Unterfuchungshaft ausgesprochen wurde.

Leipzig, 31. März. (Plötzlicher Tod.) Eine jähe Unterbrechung ertitt heute mittag 12 Uhr der Missionslehrtursus für Lehrer, der seit Dienstag in unserer Stadt abgehalten wird. Der Königl. Bezirksschulinspektor Schulrat Dr. phil. Karl Ludwig Gähler wurde während der Verhandlungen von einem Schlaganfall betroffen und verschied, ohne das Bewußtsein wieder erlangt zu haben, kurz darauf. Das tragische Ende dieses Schulmannes, der am Mittwoch noch durch einen Vortrag über „Die Mitarbeit der Schule an der Mission“ alle Hörer begeisterte und kurz vor seinem plötzlichen Tode mit warmem Herzen für die Gründung eines Lehrermiffionsbundes eingetreten war, wird in weitesten Kreisen allgemeine Teilnahme erwecken.

Frankreichs und Deutschlands Luftschiffahrt.

Die in der französischen Kammer schon wiederholt geäußerte Besorgnis wegen Deutschlands Vorherrschaft in der Luftschiffahrt ist nun auch im Senat zum Ausdruck gekommen und Gegenstand einer längeren Unterredung gewesen. Senator Raymond läßt dabei scharfe Kritik an dem Verhalten des Kriegsministeriums gegenüber der Entwicklung der Luftschiffahrt. Er sagte, Frankreich befinde sich

gegenüber Deutschland.

maß die Luftschiffahrt angehe, sehr im Nachteil. Wenn die leistungsfähigen Luftschiffe keinen wirklichen Vorteil brächten, so sollte der Minister dies sagen, damit man die beträchtlichen Ausgaben für die militärische Luftschiffahrt spare. Wenn sie aber einem dringenden Bedürfnis entsprächen, so dürfe man nicht länger zögern, die unerläßlichen Opfer hierfür zu bringen. Raymond führte als Beispiel die Organisation Deutschlands an, dessen ganze militärische Front von Metz bis nach Koblenz mit Organisations für Luftschiffe versehen sei. Der Ministerverwaltung werte er vor, daß sie die Gründe und die lokale Industrie fernhalte. Raymond zählte dann eine Reihe von Verbesserungen auf, die

Deutschland in der Militär-Luftschiffahrt gemacht habe, namentlich in Bezug auf Tarnung für drabische Telegraphie, Höre zum Fortschleichen von Geschossen und Luftschiffen. Er fordere die Schaffung einer Kontrollstelle, um die Angelegenheiten der Luftschiffahrt einheitlich zu leiten. Er mache dem Kriegsministerium den Vorwurf, daß es auch zu wenig Mühe auf die Flugmaschinen verwende. Raymond fährt fort, es müsse ein einheitliches Luftschiffkorps geschaffen werden, ebenso sei die leistungsfähigste Einrichtung einer Luftschiffschule erforderlich. Die geforderten Kredite, 720 000 Frank, die zwischen Artillerie und Geniekorps geteilt werden sollten, seien nicht ausreichend. Der Kriegsminister habe zwar angedeutet, daß in der nächsten Zukunft eine Ausgabe von

20 Millionen

ins Auge gefaßt werden müsse, aber es ist zweifellos besser, solange die entsprechenden Opfer zu verlangen, denn es sei keine Zeit zu verlieren. Der Kriegsminister erklärte darauf, die Armee habe der Luftschiffahrt kein Beachtung geschenkt. Die französische Luftlotte bestreife jetzt aus drei Luftschiffen. Mit Rücksicht auf die Unmöglichkeit der hier in Frage kommenden Probleme habe die Militär-Luftschiffahrt bisher keine umfangreicheren Maßnahmen zu läßen vermocht als die, die sie selbst habe. Die in Deutschland gemachten Fortschritte seien sehr übertrieben worden. Deutschland habe gegenwärtig nicht mehr als fünf oder sechs luftschiffbrauchbare Luftschiffe, nämlich zwei „Zeppelin“, zwei „Wagen“ und einen oder vielleicht zwei „Vergess“. Dazu kämen bestmögliche noch fünf kleinere Ballons, die aber nur in beschränktem Maße verwendbar wären. Frankreich habe demgegenüber drei leistungsfähige Luftschiffe. Außerdem befinden sich vier Ballons im Bau, die Ende 1910 in Dienst genommen werden können. Frankreich werde dann über sieben Lenkballons und fünf Luftschiffen verfügen. Frankreich werde alles daran setzen, um den für Frankreich bestehenden Nachteil in der Luftschiffahrt auszugleichen. Nach langen Debatten wurde dann der Regierung das Verlangen ausgesprochen.

Politische Rundschau.

Deutschland.

Das Kaiserpaar wird nach Londoner Blättern im Laufe des Jahres einen Besuch am englischen Hof machen. Die Königin von England hat bei ihrer letzten Anwesenheit in Berlin die Prinzessin Viktoria Luise zu einem Besuche eingeladen, dem die Prinzessin entsprechen wird. Englische Blätter äußern die Vermutungen an diesen Besuch, daß eine neue Verbindung der kaiserlichen Familie mit der

Auf der Bahn des Verbrechens.

3) Detektivroman von Max Arendt-Denart.

Inzwischen war Breitenfeld in dem Nordhaus fieberhaft tätig gewesen. — Er hatte von der Haushälterin erfahren, daß Herr Klinger seinem Freunde Baumgart mehrmals größere Summen geliehen hatte, ohne sie zurück zu erhalten, ferner hatte er aus der verächtlichen und verschämten Äußerung noch herausgehört, daß Klinger und Baumgart vor langen Jahren viel enger befreundet gewesen waren, als in der der letzten Zeit. Die Alte hatte in stillen Abendstunden von dem Ermordeten erfahren, daß er und sein Freund daselbst Mädchen geküßt hatten, daß sie Baumgart den Vorzug gegeben habe, und daß sie mit ihm sehr unglücklich gewesen sei; denn anfangs konnte der jährliche Baumgart in seinem Geschäft stehen Fuß lassen, und dann, in dem Bankgeschäft, in das er durch Klingers Vermittelung eingetreten war, hatte er sich in Spekulationen eingelassen und große Summen verloren.

Wenn nun auch die Alte das alles zusammenhanglos berichtet, so vermochte sich der Detektiv doch leicht ein Bild von den Verhältnissen zu machen. Als Frau Kruse ihre Erzählung beendet hatte, ging er noch einmal in das Arbeitszimmer des Ermordeten und sah lange durch das Schlüsselloch in das Nebenzimmer, wo der Tote jetzt auf dem Bett lag, trüblich und still, während sein Herz das Geheimnis barg, wer die Schuld seines Todes auf sich geladen hatte.

englischen Königsfamilie geplant sei, indem die Prinzessin Viktoria Luise, die Tochter des Kaiserpaars sich mit dem Prinzen Arthur v. Connaught, dem Neffen (und Adjutanten) König Eduards verheiratet wird. Da in Berliner Zeitungen über diese Verbindung wie auch über die Englandreise nichts verlautet, wird man abwarten müssen, inwieweit die Berichte der Londoner Blätter zutreffen.

Der Reichskanzler v. Bethmann-Hollweg hat den neuen italienischen Ministerpräsidenten Guzzanti zur Übernahme des hohen Amtes beglückwünscht und von Guzzanti sofort ein herzliches Dank-Telegramm erhalten, in dem er auf die freundschaftlichen Beziehungen zwischen Deutschland und Italien hinweist.

Die Behauptungen, daß Deutschland auf die dänische Landbesetzung einen Einfluß zu üben versuche, sind schon wiederholt von englischen und holländischen Mätern angefochten, aber stets als falsch erwiesen worden. Dennoch beschäftigen sich jetzt wieder einmal auswärtige Mätern mit dieser angeblich „ersten Frage“. Auch diesmal begnügt sich die deutsche Regierung mit der einfachen Erklärung, daß die Gerüchte aus der Luft gegriffen seien.

Die Minderkrankheit auf Samoa soll jetzt mit allem Nachdruck bekämpft werden. Zu diesem Zweck hat sich Dr. Gehrmann nach Samoa begeben, und nach einer Reihe von Besprechungen, die er vornehmlich mit Kapitanen gepflogen hat, hat er einen Arbeitsplan aufgestellt. Es hat den Anschein, als sei Dr. Gehrmann schon zu Ergebnissen gelangt, denn er ist in Aussicht, die bisherigen zweifelhaften Bestimmungen mit dem Gouverneur durch neue zu ersetzen.

Osterreich-Ungarn.

Die militärfeindliche Bewegung, die bei den tschechischen Nationalen in Mähren seit Jahren herrscht, führt fast alljährlich zu Kundgebungen der jungen Leute, die vor den Ansehungs-Kommissionen zu erscheinen haben. In Prag wurden Studenten bestraft, die zur Aushebung in arabischen Truppen mit militärfeindlichen Reden erschienen, die ein von zwei Häupten geleitetes Gesecht und die Inskript trugen: „Keinen Heller! Keinen Mann!“ Seit kurzem erscheinen die Bestenpflichtigen vor den Kommissionen wegen dieser Bestrafungen in schwarzen Trauerkleidern.

Frankreich.

Die Kammer hat das Altersversorgungsgesetz, das dem Militär des deutschen entpricht, mit 580 gegen 4 Stimmen angenommen.

Norwegen.

In Christiania werden bereits Vorbereitungen für den Empfang des Ex-Präsidenten Roosevelt getroffen, der, von seiner Afrika-Reise heimkehrend, am 3. Mai dort eintrifft und im Hotel de Ville wohnen wird. — In Kairo, wo Roosevelt gegenwärtig seines Vortrages an der dortigen Universität sich in scharfen Worten gegen die Behauptungen der ägyptischen Nationalisten wandte, kam es zu lärmenden Kundgebungen gegen den Präsidenten, dessen Abfahrt sich darum in aller Eile und Stille vollzog.

Balkanstaaten.

In Serbien ist man mit dem Ergebnis des Besuchs, den König Peter dem Zaren abgestattet hat, nicht zufrieden, wie es anfangs den Anschein hatte. Den Anstoß zu dieser Wendung hat das Bekanntwerden der Tatsache gegeben, daß der Zar den Kara-georgiewitsch Stern, den ihm König Peter überreichen wollte, mit der Begründung ablehnte, daß diesen Orden auch die Verschwörer der Revolution tragen. Namentlich ist man in den tschechischen Verbünderten überaus mißgestimmt und sucht die Beschichte von der mißglückten Ordenverleihung zu verurteilen.

Eine außerordentliche Maßregel hat der Minister des Innern in Griechenland getroffen. Er hat allen griechischen Gelehrten im Ausland ihre Abberufungsbefehle zugedient lassen und sie sämtlich nach Athen zurückberufen. In eingemeinten Kreisen hält man

diese allgemeine Erneuerung der diplomatischen Vertretung Griechenlands für ein Zeichen der inneren Gesundung und Erstarbung des Landes. Soffentlich trägt diese Annahme nicht. Der Weg zu radikalen Reformen ist ja jetzt, nachdem sich die Militärliga endlich aufgelöst hat, freigemacht.

Afrika.

Neue Berichte über die Unruhen in der Negerepublik Liberia (Westafrika) belagen, daß im Hafen des Palmas ein deutsches Kanonenboot angekommen sein und der Regierung angeboten haben soll, einige Stationen, wo sich die rebellierenden Neger verschanzt haben, zu bombardieren. Das Anerbieten soll jedoch nicht angenommen worden sein, weil die Regierung politische Bewegungen befürchtete.

Asien.

General Nintzing, der neue Kriegsminister Chinas, wird die allgemeine Wehrpflicht in seiner Heimat einführen. Welche Hindernisse sich diesem können Werk in den Weg stellen, sieht man am besten daraus, daß die genaue Stärke der bestehenden chinesischen Armee in Dunkel gehüllt ist. Nach einer Schätzung sollen die Truppen in Friedenszeiten 300 000 Mann zählen, während eine andre sie auf 630 000 angibt. Es wird ferner behauptet, daß eine sehr große Reserve vorhanden sein soll. Vermutlich sind jedoch alle diese Angaben mehr oder weniger durch orientalische Einbildungskraft beeinflusst. Wie immer dies sein mag, die Aufgabe, aus der ganzen Völkerbevölkerung des chinesischen Reiches, die so außerordentlich friedfertig ist, ein stoffes Volk in Waffen heranzubilden, ist sicherlich ein ständiges Unterfangen; es scheint jedoch, als ob augenblicklich China nicht so sehr mehr Soldaten nötig hätte, als eine bessere Ausbildung und bessere Ausrüstung der Truppen, die es bereits besitzt.

Die Finanzenot macht sich in ganz Persien lebhaft bemerkbar. Im Parlament wird mit Eifer ein Budget beraten, für das zur Zeit nicht die geringsten Mittel vorhanden sind. Daß unter solchen Umständen die allgemeine Unzufriedenheit zunimmt, ist nicht gerade zu verwundern. Der Ruf nach der Republik erdacht wieder lauter und man predigt offen die Revolution. Wie ernst die Lage ist, geht daraus hervor, daß die Regierung ein allgemeines Verbot des Waffentragens erlassen hat.

Zum Eisenbahnunglück bei Mülheim a. Rh.

Das Eisenbahnunglück, das sich bei Mülheim a. Rh. ereignete, indem ein Güterzug in einen Mittelrandbortung fuhr, hat, wie nunmehr festgestellt ist, 23 Tote und mehr als 100 Verletzte gekostet. Auf die an den Kaiser und an den Großherzog von Baden, Generalinspekteur der 5. Armee-Inspektion, vom General-Kommando des 16. Armeekorps überlieferten Meldungen hat bei dem genannten General-Kommando Bescheid-Telegramme eingegangen, von denen das des Kaisers folgendes Wortlaut hat: „Die Meldung von dem beklagenswerten Eisenbahnunglück bei Mülheim a. Rh. und von dem dadurch verursachten Tode so vieler Soldaten meines 16. Armeekorps hat mich schmerzhaft bewegt. Dem Armeekorps und den Angehörigen der Gendarmen spreche ich hierdurch mein tief empfundenes Beileid aus.“

Aber Einzelheiten des Unfalles wird berichtet: Bei dem Zusammenstoß wurden die Anlässe der Wagen, die nicht sofort zertrümmert worden waren, gegeneinander und gegen die Wände, Säulen und Fenster geschleudert und erlitten namentlich durch Glassplitter teilweise schwere Verwundungen. Das Gebälk lag durch die zerbrochenen Scheiben auf den Bahndamm. Während die vorderen Wagen im ganzen ziemlich glimpflich davonkamen, waren schon in der Mitte des Zuges mehrere Abteile ineinandergedrückt. Der vortreter und der drittletzte Wagen hatten sich buchstäblich zu einem einzigen geschaltet, der

daß es ein kleiner, äußerst vornehm geschliffener Diamant war. Behutsam hüllte er ihn in Papier und barg ihn in seinem Portemonnaie. — Es war kurz nach halb neun Uhr, als Breitenfeld den Untersuchungsrichter verließ, nachdem er Einsicht in die Protokolle genommen hatte. „Ich erhalte also sofort Nachricht?“ rief ihm der Untersuchungsrichter nach. „Sofort, Herr Rat! Halten Sie sich nur bereit, um mir gegebenenfalls sogleich folgen zu können.“ Der Detektiv begab sich eilenden Schrittes in die Wohnung des Kassiers Baumgart. Zu seiner Freude erfuhr er von der stehenden jungen Dame, der Tochter Baumgarts, daß der Bankbeamte bis um fünf Uhr nachmittags Dienst habe. „Ich möchte einige Fragen an Sie richten, mein Fräulein,“ begann Breitenfeld, nachdem er sich als Kriminalbeamter vorgestellt hatte. „Ich werde Ihnen gerne Auskunft geben, wenn es in meiner Macht liegt,“ entgegnete Clara Baumgart. „War Ihr Vater schon bei Ihnen?“ „Nein! Er pflegt, wie ich Ihnen schon sagte, stets erst gegen fünf Uhr nach Hause zu kommen.“ „Und kam er auch gestern um diese Zeit?“ „Ja wohl.“ „Wann ging Ihr Vater gestern abend wieder fort?“ „Das junge Mädchen erwiderte bei dieser Frage und sie antwortete nur zögernd: „Es mag gegen 7 Uhr gewesen sein.“

nummehr die andern aberraute. Die Polizei verhaftete einen Burschen, der sich an die Zeichen der Soldaten herannahte und sie ihrer Wertschätzung zu berauben versuchte. Auf Veranlassung der Staatsanwaltschaft ist der

Zugführer des Güterzuges verhaftet

und in das Gefängnis in Köln überführt worden. Er bestritt, daß ein Verbrechen seinerseits vorliege, da das Signal auf freie Fahrt gestanden habe, während die Beamten des Stellwerks das Gegenteil behaupten. Bei den Rettungsarbeiten zeichneten sich in erster Linie die Arbeiter des Karlewes von Köln aus. Gulleaume aus. Es mußten teilweise die Waggonshüter und Böden zerhackt werden, um die Toten und noch lebenden Verwundeten herauszuschaffen. Es geschah dies, indem man Stricke um die Körper der Soldaten warf, um sie zunächst aufzurichten. Ein Tambour des 144. Regiments mußte so mehrere Stunden eingekerkert zwischen den Trümmern anharren. Einem andern Soldaten mußten zunächst

die Beine abgesägt

werden, bevor er befreit werden konnte. Die Verletzten hielten sich tapfer, obwohl sie teilweise furchtbare Schmerzen litten. Die Unfallstelle ist noch fortgesetzt das Ziel Hunderte Schaulustiger, die von nah und fern herbeieilen. In das Unglück selbst erinnern nur noch die auf dem Plage stehenden, vollständig zerstörten Waggons. Die Krankenhäuser sind überfüllt von Angehörigen der Verunglückten, die im Laufe des Vormittags einetroffen sind und nicht von der Seite ihrer schwerverletzten Söhne und Brüder weichen wollen.

Heer und Flotte.

Der Panzerkreuzer „Blücher“, mit 15 500 Tonnen Wasserverdrängung, der größte bisher unter der Flagge stehende deutsche Panzerkreuzer, ist nunmehr aus dem Probefahrtenverlauf entlassen. Das Schiff ist der letzte Panzerkreuzer, der noch mit Kolbenmaschinen ausgerüstet wurde. Mit einer Geschwindigkeit von 25,83 Seemeilen in der Stunde hat er seinen bisher schnellsten Panzerkreuzer, das Flaggschiff des ostasiatischen Kreuzergeschwaders „Scharnhorst“, um mehr als zwei Seemeilen übertraffen.

Der Staatssekretär des Reichsmarineamts hat 21 Anwärter für das höhere Marinebauamt angenommen. Sie erhalten gemeinsam mit den Seefahrten des Jahres 1910 ihre insoweit nützliche und ihre fachliche Ausbildung an Bord der seegedehenden Schulkreuzer.

Von Nah und fern.

Die französische Uniform auf einem deutschen Standesamt. Auf dem Standesamt in Heidelberg fand kürzlich eine Trauung statt, bei der der Brautigam, Oberleutnant Carl von, in voller französischer Uniform erschien. Er, der mit einem Fräulein Schornberger aus Heidelberg die Ehe einging, ist Offizier in einem französischen Kolonial-Infanterieregiment, zur Zeit jedoch zur Luftschiffabteilung kommandiert. Da es im allgemeinen nicht üblich ist, in Deutschland sich in fremder Uniform tragen zu lassen, hatte der Brautigam die Genehmigung beim Kaiser nachgesucht und diese auch bereitwillig erhalten.

Diebete cure Feinde. . . Einen hübschen Beweis der Menschenliebe hat der Brautigam Lorenzen in Pahlshau (Schleswig) gegeben. Der Knecht Schrenken hatte die Ehefrau des B. in bestialischer Weise hingemordet und selbst schwer verwundet. Das Schwurgericht zu Flensburg verurteilte ihn zum Tode. Einige Freunde des Verurteilten haben jetzt an den Kaiser ein Gnadengesuch gerichtet mit der Bitte, das Todesurteil in Zuchthausstrafe umzuwandeln. Unter den Unterschriften befindet sich auch die des Lorenzen, der trotz des schweren Verlustes seinen Augenblick zögerter, einer begünstigten Bitte nachzukommen, sodas das Gnadengesuch Aussicht auf Erfolg hat.

Kommt es öfter vor, daß Herr Baumgart abends abgeht?

„In letzter Zeit — allerdings.“

Wieder fiel es dem Detektiv auf, daß die Tochter des Beamten mit der Antwort merklich zögerte.

„Und wissen Sie, wo Ihr Herr Vater die Abende zubringt?“

„Erwartet ich das junge Mädchen den Frager an, aber sie antwortete nicht.“

Breitenfeld wartete eine Weile, dann sagte er mit scharfer Stimme:

„Mein Fräulein, ich muß Sie bitten, mir nach bestem Wissen und Gewissen Auskunft zu geben.“

Jetzt überzog eine helle Blässe das Gesicht seines Gegenüber. Clara Baumgart schien mit sich selber zu ringen. Endlich sagte sie mit fast erloschener Stimme:

„Ich bin nicht gewiß, aber ich glaube, mein Vater spielte.“

„Und er hatte Verluste, wie?“

„Das ist mir nicht bekannt.“

„War er nicht in den letzten Tagen abends weg?“

„Ja, mir schien, als ob ihn eine schwere Sorge drückte. Aber, mein Herr, Sie ängstigen mich, was wollen Sie von meinem Vater? Ist ihm ein Leid zugestoßen?“

„Durchaus nicht, er befindet sich vollkommen wohl. Es handelt sich um eine rein private Sache. Wir werden sogleich am Ende sein. Wann kam Ihr Vater gestern nach Hause?“

„Es mochte gegen 11 Uhr sein!“

„Wachten Sie noch?“

